

# Als Gesellen auf Strohsäcken nächtigten

**Beckum** (gl). Als der Wander- und Schustergeselle Peter Husch um 1850 nach Beckum kam, fand er in der Gaststätte Ferdinand Northhoff an der Nordstraße eine Gruppe junger Gesellen vor; die hier ihre Freizeit verbrachten. Es war eine Zeit, in der – auch durch die Industrialisierung – die Verelendung der Wanderburschen begann.

Zuvor waren sie in der Regel beim Meister, ihrem Arbeitgeber, untergebracht. Adolf Kolping, ursprünglich Schustergeselle, hatte die Not der Handwerksburschen am eigenen Leibe erfahren und versuchte, nachdem er Priester geworden war, zu helfen.

„Man wird es mir verzeihen, dass ich ein anderes Lied singe, aber es gab mal eine Zeit, da war der Meister auch Hausvater, und die Gesellen saßen mit am Famili-

entisch.“ Mit diesen Worten begann eine Rede Adolf Kolpings im September 1852 vor der „Katholischen Generalversammlung“ in Münster. Sie wurde mit Begeisterung aufgenommen und war Auslöser zur Gründung einer ganzen Reihe von Gesellenvereinen. In Münster und Soest entstanden sie spontan. Möglicherweise hat sie auch in Beckum die Gründung des „Katholischen Gesellenvereins“ beigetragen.

Der Schuhmachergeselle und Wanderbursche Peter Husch aus Niederkassel hatte auf seiner Wanderschaft den Verein und seine Vorzüge kennengelernt und

brachte diesen Gedanken nach Beckum. Und hier fanden die Gesellen in Ferdinand Northhoff einen verständnisvollen Wirt und Herbergsvater, der Schlafstätten in der Gaststätte selbst und im nahe gelegenen Nordtorhaus eingerichtet hatte. Außerdem kümmerte er sich um die Belange der jungen Männer und versuchte ihre Lebensumstände, erträglich zu machen.

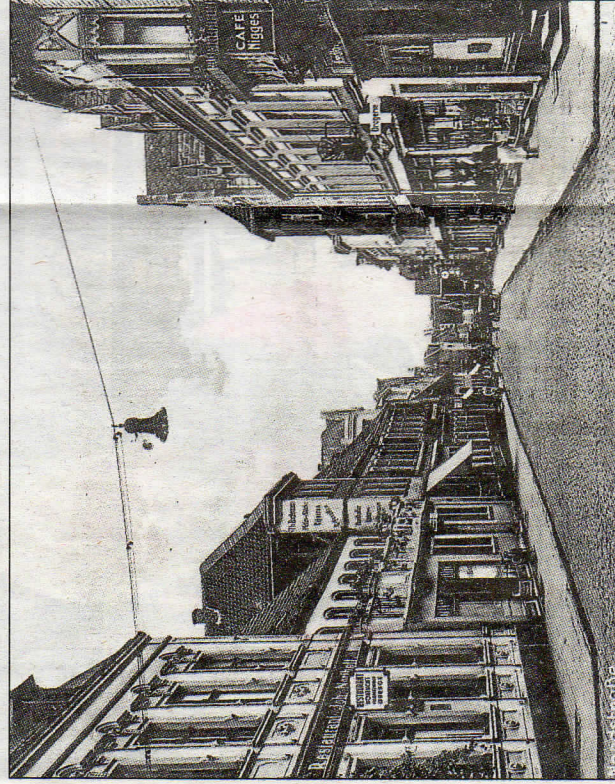
Weitere Unterkünfte in Beckum gab es an der Ecke Weststraße/Westwall, im Hause eines Herbergsvaters namens Reinhold. Von ihm ist ein Ausspruch verbürgt, der für die damalige Zeit bezeichnend ist:



„Kommt nur herein meine Herren, 20 Betten – zehn sind von Strohhack doppelten Gewinn brachte. Reinhold wanderte später nach Amerika aus, und erwarb in der Nähe von Philadelphia eine Farm. Sein Haus hatte er zuvor an Peter Husch verkauft, der in Beckum heimisch geworden war.

Ferdinand Northhoff, der neben der Herberge Gastwirtschaft und Bäckerei betrieb, gehörte 1853 zu den Mitbegründern des „Katholischen Gesellenvereins Beckum“, der als 10. Gesellenverein überhaupt, in den Kölner Annalen verzeichnet ist, wo die Gesellenvereine und heutigen Kolpingsfamilien ihren Ursprung haben.

**Hugo Schürbüscher**



**Der Gasthof Northhoff**, Ecke Nordstraße/Ostwall, war von 1853 bis 1860 das Vereinslokal des Beckumer Gesellenvereins.

## Hintergrund

Für sieben Jahre, von 1853 bis 1860, war der Gasthof Northhoff, Ecke Nordstraße/Ostwall (später „Schmerzhafter“ genannt) das Vereinslokal des Beckumer Gesellenvereins.

Von 1860 an tagte an man in der sogenannten Gesellenkammer Rottmann auf der Linnenstraße 12-14. Ein lang gestrecktes Haus, das 1899 abbrannte. Hier und im späteren Domizil, dem Neubau des Maurermeisters Holtmann-Hamerle an der Nordstraße (Schuhhaus Reker), fungierte Rottmann als Gesellenvater und kümmerte sich.

An der Nordstraße war der Verein nur zwei Jahre zu Hause, denn 1886 bot sich die Gelegenheit, den sogenannten „Marienfelder Hof“ zu erwerben, wo der Gesellenverein – der heute als Kolpingsfami-

lie firmiert – noch immer zu Hause ist.

Hier hatte der Verein mit Anton Prinz seinen ersten Hausmeister. Prinz war Schneidermeister und wohnte in der damaligen „Kleinen Oststraße“, wo der Orthopädieschuhmacher Fuest heute sein Handwerk betreibt. Anton Prinz und seine Frau Anna waren 28 Jahre die gute Seele des Vereins und haben ihm in aufopfernder Weise gedient.

Beckum gehörte zu den ersten Gesellenvereinen und hatte in Engelbert Egens einen Schriftführer, der das Vereinsleben Jahrzehnte positiv begleitete. In den „Rheinischen Blättern“, die seinerzeit in Köln erschienen, hat Egens über Jahre hinweg das Beckumer Vereinsleben publiziert. (os)